

## Wut und Wehmut bei Versteigerung

**Ingolstadt (DK) Endzeitstimmung herrscht am Samstag im Autohaus Willner bei der Insolvenz-Versteigerung. Schon um acht Uhr früh tauchen die ersten Interessenten auf, um sich in den weitläufigen Werkstätten und Büroräumen umzuschauen. Knapp 650 Posten gibt es insgesamt, Autos und Reifen, Werkzeugwagen und Hebebühnen, Büromöbel und Zimmerpflanzen, ja sogar eine alte, nur halb bekleidete, verstaubte Schaufensterpuppe.**



**Alles kam unter den Hammer im Autohaus Willner: Autos, Firmenschilder, Werkzeug und Zierpflanzen – insgesamt rund 650 Posten. Sauer waren einige Bieter über die hohen Preise, zu denen die Fahrzeuge aufgerufen wurden. - Foto: Rössle**

Das Interesse an der Versteigerung ist riesig. Hunderte von Menschen sind gekommen, teils von weit her. Mehr als 300 Bieter haben sich bereits vor Beginn der Versteigerung registrieren lassen, darunter auch viele Geschäftsleute und Autohändler, die auf ein Schnäppchen hofften.

Unter den Neugierigen sind aber auch etliche ehemalige Willner-Mitarbeiter, die einen letzten Blick auf ihre frühere Arbeitsstätte werfen wollen. "Lauter Frustrierte", meint verbittert ein ehemaliger Werkstattleiter, der seit eineinhalb Jahren arbeitslos ist und nun auf seine Rente wartet. "46 Jahre hab' ich für Willner gearbeitet – von der Lehre bis zum Meister. Ich hab' extra selber gekündigt, damit ich noch 32 Monate stempeln gehen konnte", meint der 61-Jährige. Doch in die aufgestaute Wut mischt sich am Samstag noch ein anderes Gefühl: "Ich verspüre auch eine gewissen Genugtuung. Schon vor fünf Jahren ging es total abwärts mit der Firma. Der Willner hatte so viele gute Leute, die ihm auch gesagt haben, was falsch läuft. Aber er hat einen nach dem anderen rausgekelt."

Der Geschäftsmann Hubert Them sitzt an einem ausrangierten Schreibtisch und blättert im Versteigerungskatalog. "Ich könnte eine Hebebühne gebrauchen für meinen Oldtimer. Aber ich glaub', ich gehe wieder und kauf' mir lieber eine neue. Als alter Ingolstädter verspüre ich schon Wehmut heute. Hier herrscht so eine Totengräberstimmung." Barbara Meyer nickt: "Ich finde es schade, wenn so ein alteingesessenes Unternehmen sterben muss, das über Generationen mit so viel Mühe aufgebaut wurde."

Als mit großer Verspätung die Versteigerung beginnt, herrschte auf der Empore des Autohauses bereits dicke Luft, und auf den Bierbänken ist kein Platz mehr frei. Auktionator ist Bernhard Maier, Geschäftsführer der Firma IABM. Zuerst steht alles aus der Karosseriehalle auf dem Programm: Erster Posten ist eine Schubkarre gefüllt mit Werkzeug, die Maier mit zehn Euro aufruft. Bei 110 Euro fällt der Hammer. Schlag auf Schlag geht es weiter – zirka 100 Posten pro Stunde hat sich Maier vorgenommen, um mit der Zeit einigermaßen über die Runden zu kommen. Besonders viel ersteigert ein Mann aus Schrobenhausen, Inhaber einer Tiefbaufirma. "Ich will eine eigene Werkstatt für meine Fahrzeuge bauen und kann alles gebrauchen. Das ist gute Ware hier, ein Drittel unterm Neupreis."

Es geht alles weg, sogar ein Salzstreugerät samt zwei Gießkannen...